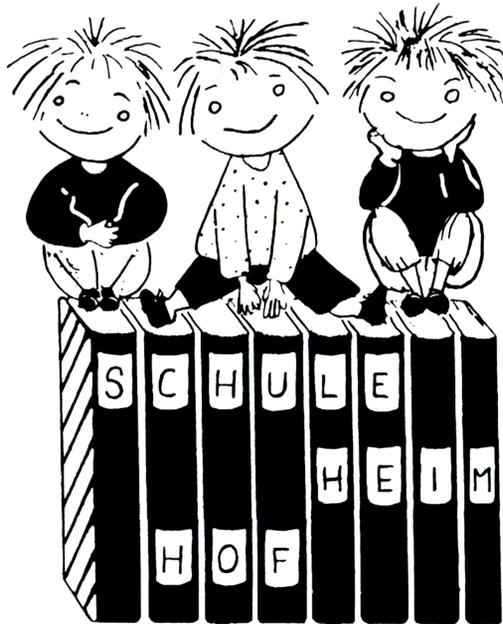


Sonder-Schulheim Bernrain

Bericht
über das
Schuljahr 2001





Sonder-Schulheim Bernrain Kreuzlingen

Spendenkonti:

Postcheckkonto 85-247-9

Schweizerische Kreditanstalt Kreuzlingen
Konto 457.903-01

Thurgauer Kantonalbank Kreuzlingen
Konto 1620 2.646-02

Inhaltsverzeichnis

Mitglieder der Aufsichtskommission	2
2001 im Rückblick	3
Zuwendungen und Legate	5
Gedanken der Heimleitung	6
Ferienlager Fünfländerblick	7
Projektwochen zum Schuljahresbeginn	9
Berichte aus Klasse B	
– Kanufahrt von Münsterlingen nach Kesswil	10
– Terror in den USA	11
– Ausflug zum Technorama	11
– Rebeccas Bericht über Delphine	12
– Elias im Heim	12
– Mostwoche	13
Raumschiff Solaris unterwegs	13
Deutschunterricht der Oberstufen-Klasse	14
Sonder-Schulheim Bernrain stellt aus	15
Meine Schnupperstelle bei der Garage Baumann in Leimbach	17
Bericht der Landwirtschaft	17
Ein Kälbchen wird geboren	19
Küche streichen Gruppe 1	20
Weihnachtsfeier 2001	22
Gedanken zum Schilager	23
Bauliches	26
Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	26
Photovoltaik-Anlage des VFE auf dem Dach des Ökonomiegebäudes	28
Betriebsrechnung und Bilanz	30/31

Aufsichtskommission, Heimleitung, Behörden

Präsident	Paul Ruckstuhl, Quellenstrasse 1, Kreuzlingen
Vizepräsident	René Imesch, Egelseestrasse 36, Kreuzlingen
Quästor	Paul Hugentobler, Wasenstrasse 29, Kreuzlingen
Landwirtschaft	Martin Huber, Dorfstrasse 62, Mattwil
Bau	Rainer Sigrist, Seeweg 29, Bottighofen
Hausarzt	Dr. med. Hans-Peter Keller, Säntisstrasse 18, Kreuzlingen
weiteres Mitglied	Dr. Heinz Külling, Pfarrer Leutmerken, Amlikon-Bissegg
Heim- und Internatsleitung	Ruth Gasser, Alpenblickstrasse 5, Mauren
Administration	Christoph Wenger, Weinfeldern
Schulinspektor	Sonderschul-Inspektorat des Kantons Thurgau Herbert Wyss, Elsternweg 10, Frauenfeld
Hausarzt	Dr. med. Hans-Peter Keller, Säntisstrasse 18, Kreuzlingen
Therapien	Logopädie- und Legasthenie-Therapie im Haus
Psychologische Abklärungen	Pädagogisch-Psychologischer Dienst des Kantons Thurgau, Frauenfeld Herbert Wyss und Mitarbeiter
Beratende psychiatrische Betreuung	Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst des Kantons Thurgau, Weinfeldern Dr. med. Ulrich Zulauf und Mitarbeiter
Rechnungsrevisoren	Urs Ackermann, Thurgauer Kantonalbank, Kreuzlingen Otto Sprenger, Berneggstrasse 10, Kreuzlingen Ralf Bommeli, Bahnhofstrasse 66, 8595 Altnau
Adresse	Sonder-Schulheim Bernrain Bernrainstrasse 57 8280 Kreuzlingen
Telefon – Fax	071 672 22 27 – 071 672 21 04
Spendenkonti	Postcheckkonto 85-247-9 Thurgauer Kantonalbank Kreuzlingen Konto 1620 2.646-02

Das Jahr 2001 im Rückblick



Ein bewegtes Jahr in der Weltgeschichte

Eine Rückschau auf das Jahr 2001 kann nicht umfassend geschehen, wenn nicht auch noch auf die Ereignisse des 11. September 2001 in den Vereinigten Staaten hingewiesen wird. Diese Vorkommnisse werden das 2001 als bewegtes Jahr in die Geschichtsschreibung einfließen lassen. Vieles ist nicht mehr wie es einmal war. Tragische Ereignisse haben uns politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich stark beschäftigt. Die Welt ist in ihrem Ablauf tief erschüttert worden. Eine grosse Verunsicherung hat sich breit gemacht.

Bei solchen Ereignissen rücken Worte wie Verlässlichkeit und persönliche Nähe wieder stärker ins Zentrum.

2001 war auch für die Weltwirtschaft ein schwieriges Jahr. Der weltweite Wachstumseinbruch und eine markante Abschwächung des Konsumentenvertrauens blieben nicht ohne Wirkung und bereiteten Sorge. Der konjunkturelle Einbruch wurde durch die psychologischen Auswirkungen des Terroranschlages vom 11. September 2001 verstärkt. Die Herbstmonate waren durch grosse Verunsicherung und ausgeprägte Zurückhaltung der Haushalte und Unternehmen gekennzeichnet. Die weltpolitischen Unsicherheiten und schwierigen Absatzperspektiven verdüsterten den Horizont.

Aber auch wir in der geordneten Schweiz wurden durch Ereignisse aufgeschreckt, die in ihrem Ausmass höchst ungewöhnlich waren. Die Bluttat in Zug riss Menschen in den Tod, wie auch der Brand im Gotthard-Tunnel und der Absturz einer Crossair-Maschine Todesopfer verursachten. Es gäbe wohl noch weitere schlimme Ereignisse anzuführen, doch wollen wir uns in der Berichterstattung nun auf die engere Region konzentrieren.

Das Sonder-Schulheim Bernrain in der täglichen Arbeit

Wie gewohnt ist die Aufsichtskommission in mehreren Sitzungen ihren Aufgaben und Pflichten nachgekommen. Obwohl es bisher eine angenehme Usanz war, beschloss der neue verantwortliche Departementchef des Kantons Thurgau, dass keine Chefbeamten mehr den Aufsichtskommissionen angehören sollen. Auch unser präsidiale Versuch, diesen Entscheid nicht für Bernrain umzusetzen, brachte keinen Erfolg. So trat Ruedi Buzek aus Dettighofen von seinem Amt als Kommissionsmitglied gezwungenermassen zurück, das er über viele Jahre sehr erfolgreich ausübte. Der Kanton Thurgau ist damit in der Aufsichtskommission nicht mehr vertreten.

Im Weiteren bewogen gesundheitliche Gründe Paul Hugentobler aus Kreuzlingen, sich von der Kommissionsarbeit zu entlasten. Vor allem in der Zusammenarbeit mit Christoph Wenger, der bei uns auch für das Rechnungswesen

verantwortlich ist, war er ein wertvolles Mitglied der Aufsichtskommission. Beiden Herren sind wir für ihre Tätigkeit sehr zu Dank verpflichtet. Neu konnte Erwin Buff aus Scherzingen für eine Mitarbeit in der Aufsichtskommission gewonnen werden, der in Kreuzlingen seit vielen Jahren ein Buchhaltungs- und Treuhandbüro betreibt und an seinem Wohnort auch noch das Amt des Schulpräsidenten ausübt.

Nachdem unser langjähriger tüchtige Koch sich neuen Aufgaben zuwenden wollte, war es ein besonderes Glück für Bernrain, dass sich aus dem Landwirtschaftsteam Frau Reingard Bösch für diese anspruchsvolle Aufgabe interessierte, denn es ist wahrlich keine leichte Aufgabe täglich über fünfzig Mittagessen bereitzuhalten und diese Arbeit unter einem bescheidenen finanziellen Kostenrahmen zu erfüllen. Mit Frau Reingard Bösch ist der Köchinnen-Posten wieder gut besetzt.

Dank und Anerkennung

Am Schluss des Jahresberichtes ergeht wiederum der aufrichtige Dank an die Mitglieder der Aufsichtskommission, an die Heimleitung und die Lehrerschaft, wie auch an die Erzieher, die Administration und das Küchen- und Hausteam. Herzliche Worte des Dankes seien auch an die kantonalen Amtsstellen gerichtet, mit denen stets eine aufgeschlossene Zusammenarbeit möglich ist, wie auch an die Elternschaft für das Vertrauen und die Zusammenarbeit im Dienste der Kinder. Gute Arbeit ist auch im Landwirtschaftsbetrieb geleistet worden. Erfreulich ist es auch, wie über das Jahr hindurch Wohltäterinnen und Wohltäter Spenden überweisen, dies ungeachtet der derzeitigen schwierigen wirtschaftlichen Situation. Jede Spende hilft mit, das finanzielle Ergebnis zu verbessern, und auch dafür sei herzlich gedankt.

Mit Zufriedenheit und Dankbarkeit sei der Rückblick auf das Jahr 2001 abgeschlossen. Das Bernrain-Team hat die Aufgaben und Pflichten erneut mit Auszeichnung, Freude und viel Liebe zum Kind erfüllt.

Kreuzlingen, im Mai 2002

Paul Ruckstuhl

Zuwendungen und Legate

Unserer Institution sind auch in den vergangenen Jahren des Öfteren schon finanzielle Zuwendungen aus einem Todesfall zugekommen, so auch in diesem Jahr. Die verstorbene Frau Anna Vetterli, Kreuzlingen, hat uns aus ihrem Nachlass zehntausend Franken vermacht.

Eine besonders hohe Zuwendung hat die am 18. März 2000 verstorbene Frau Elisabeth Labhart, Sonnenstrasse 1, Kreuzlingen, dem Sonder-Schulheim Bernrain vermacht. Auf Grund der vorliegenden Akten hatte sie keine gesetzlichen Erben, doch begünstigte sie aus ihrem Nachlass auch noch verschiedene andere soziale Institutionen wie das Sonderschulheim Mauren, die Friedheim Stiftung in Weinfelden, das Kinderheim Felsenburg in Kreuzlingen, den Tagesmütterverein Kreuzlingen, den Spitex Dachverband in Kreuzlingen, den Tierschutzverein Kreuzlingen und das Alters- und Pflegeheim Steckborn. Auch der Evangelische Kirchgemeinde in Kreuzlingen soll ein grösserer Betrag zugehen, und zwar im Zeitpunkt der Veräusserung der Liegenschaften Hauptstrasse 38 und 40 und Sonnenstrasse 1 und 3. Über einen möglichen Verkauf der Liegenschaften ist zur Zeit Erwin Buff, Treuhandbüro, Kreuzlingen, von der Aufsichtskommission beauftragt worden. Bereits sind auch Gedanken und Überlegungen angestellt worden, ob es dienlich wäre, die uns zufließenden finanziellen Mittel eventuell in einer Stiftung anzulegen. Die Aufsichtskommission wird sich da von entsprechenden Fachleuten beraten lassen.

In Verehrung und Dankbarkeit ist es mir schon noch ein persönliches Anliegen die Grossmut und liebevolle Zuwendung der verstorbenen Frau Elisabeth Labhart zu würdigen und anzuerkennen. Auch weiss ich das mir persönlich entgegengebrachte Vertrauen zu schätzen. Ich fühle mich verpflichtet in ihrem Sinn und Geist den Nachlass zu betreuen und verantwortungsvoll zu handeln.

Paul Ruckstuhl

«Wahre Kraft kommt von innen»

Ich sitze in meinem Büro am Fenster an der Durchfahrtsstrecke Kreuzlingen - Frauenfeld - Zürich. Rollende Autos, Lastwagen und Schlepper bewegen sich vorwärts Richtung Autobahn. Jedes Fahrzeug hat sein Fahrziel und sein Tempo, seine Marke und eigenes Outfit. Genauso individuell wie die pädagogischen Tage in unserem Sonder-Schulheim Bernrain. Jeder Tag zeigt sich mit einer neuen Begebenheit, mit einem neuen Gesicht, geprägt von Stimmungsschwankungen, persönlichen Erlebnissen und Reaktionen auf Situationen. Wir alle sind gefordert, auf unerwünschte Situationen und Schwierigkeiten mit Kreativität, Humor und neuen gemeinsamen Zielvereinbarung zu kontern. Ferner gilt es immer wieder, aggressive Energien als Ressource zu nutzen und dieselbe in eine produktive und entspannte Bewegungsentladung zu führen. Im letzten Jahr beschäftigte sich das Konzept- und Leitungsteam erneut intensiv mit dem bestehenden Konzept unserer pädagogischen Haltung und der Umsetzung des lösungsorientierten Ansatzes auf der Gruppe und in der Schule. Das Konzept ist für uns ein Arbeitsbuch geworden, das uns begleitet in unserer Entwicklung und in der Umsetzung neuer Erkenntnisse und Ideen. Es ist faszinierend, gemeinsam an Problemen zu wachsen und sich selbst persönlichen Auseinandersetzungen und unverarbeiteten Themen bewusst und offen zu stellen. Die Entwicklung geht weiter wie die rollenden Fahrzeuge auf der Landstrasse, langsam und vorsichtig mit unterschiedlichem Tempo dem persönlichen Fahrziel entgegen. Wichtig ist, das Fahrzeug zu warten und den Krafttank zu füllen, damit die Fahrt zum Zielpunkt mit Vergnügen, Gelassenheit und Freude erreicht werden kann.

Für das kommende Jahr wünsche ich allen einen vollen Krafttank, Ausdauer und Geduld mit sich selbst, denn irgendwann kommen wir alle an ...

Ruth Gasser

Ferienlager-Berichte Fünfländerblick

13. August bis 22. August 1960

Gefunden in einem Schrank in Bernrain!

Samstag, den 13. August 1960

Erwartungsfrohe Augen sahen mich beim Schulunterricht an. Wird es heute zum Ferienlager Fünfländerblick gehen? Ja, sie durften. Nach dem Schulunterricht wurden die Sachen gepackt und geduscht. Herr von Brandenstein brachte uns mit dem Gepäck zum Kreuzlinger Bahnhof. Dann ging es über Romanshorn, Arbon nach Rorschach. Mit der Rorschach-Heiden-Bahn, die eine Zahnradbahn ist, ging es bis nach Wienacht. Von dort legten wir den Weg zu unserem Ferienhaus zu Fuss zurück. Es war eine schöne Kletterei. Kurze Zeit später brachte uns Herr Bolliger die notwendigen Esswaren mit dem Auto. Sogleich richteten wir uns in der Küche ein. Später wurden die Sachen ausgepackt und die Zimmer belegt. Bis zum Abendessen vertreiben sich die Schüler die Zeit mit Federballspiel, Schaukeln und Wippen. Nach dem Abendessen, das sehr gut zubereitet war, gingen wir den Berg hinauf, um das Feuerwerk vom Seenachtfest zu beobachten. Wir machten noch einen kleinen Spaziergang, konnten aber nichts vom Feuerwerk sehen. Danach ging es ins Bett.

Sonntag, den 14. August 1960

Um 7.30 Uhr war Wecken. Da Regenwetter herrschte, konnten wir nicht zur Kirche gehen. Diese Zeit benutzten wir, um die Tagebücher zu führen. Als der Regen aufhörte, konnten die Schüler bis 12 Uhr spielen. Sie spielten Federball, schaukelten, wippen und spielten Ball. Kurz vor dem Mittagessen trafen Peter Stähli und Herr Kämpf ein. Da die Fleischportionen nicht reichten, holten sie ihre Schnitzel vom nahen Hotel. Um 12.30 Uhr gab es Mittagessen. Es war sehr gut, denn es gab eine gute Nudelsuppe, Röstikartoffeln, Bratwürstchen, Bohnen- und Tomatensalat. Dann wurde Mittagsschlaf gehalten. Am Nachmittag durften sich die Schüler frei beschäftigen. Sie spielten wieder Federball, wippen oder schaukelten. Da immer wieder Regenschauer kamen, konnten wir keine Wanderungen oder einen Ausflug unternehmen. Danach lasen Fräulein Kutter und ich einige Geschichten von den Schildbürgern vor. Nach dem Abendessen wurde noch eine halbe Stunde gemeinschaftlich gesungen. Anschliessend schrieben die Schüler ihren Tagesbericht für das Tagebuch.

Montag, den 15. August 1960

Nachdem die Ämtchen erledigt waren, erhielten die Schüler die Gelegenheit, ihre Freizeit selbst zu gestalten. Sie wippen, schaukelten und spielten Federball. Danach wurden ihnen einige Geschichten von den Schildbürgern vorgelesen. Nach dem Mittagsschlaf wurde ein Spaziergang nach dem Kurort Heiden unternommen. Dabei wurde der Kurpark mit seinen Anlagen besich-

tigt. Besonders wurde die schöne Aussicht auf den Bodensee genossen. Dann ging es über Grub heim. Danach wurde das Tagebuch geführt und gesungen.

Dienstag, den 16. August 1960

Nach den Ämtchen spielten die Schüler Fussball. Dann wurden die Geschichten vom Schlaraffenland vorgelesen und die Bilder betrachtet. Nach dem Mittagsschlaf wurde ein Waldspaziergang unternommen und Spiele gemacht. Am Abend wurde ein Fussballspiel gegen die Deutschen durchgeführt, welches 2:0 verloren ging. Dabei rollte der Ball in den Wald, den wir erst am nächsten Morgen nach langem Suchen fanden. Dann wurde das Tagebuch geführt.

Mittwoch, den 17. August 1960

Nach den Ämtchen wurde der verloren gegangene Ball gesucht und glücklich im Wald gefunden. Danach unternahmen wir einen Tageswanderung nach Berneck im Rheintal über Grub, Heiden, Oberegg und Reute. Wir besichtigen Berneck. Danach besuchten die Kinder die Eltern von Fräulein Kuster und wurden dort mit Tee und Kuchen bewirtet. Die Rückfahrt wurde mit dem Postauto angetreten. Dann wurde das Tagebuch geführt und Lieder gesungen.

Donnerstag, den 18. August 1960

Da es den ganzen Tag regnete, mussten die Schüler den Tag über im Ferienheim bleiben. Sie erhielten Gelegenheit, mit den verschiedenen Spielen, die im Schrank vorhanden waren, zu spielen. So spielten sie Jasskarten, Halma, eine Art von «Mensch ärgere dich nicht» und viele andere Spiele. Besonderer Beliebtheit erfreute sich das Hütchenspiel. Zwischendurch wurden den Schülern Geschichten von Schildbürgern vorgelesen. Am Abend wurde das Tagebuch geführt und gesungen.

Samstag, den 20. August 1960

Am Vormittag wurde Fussball gespielt, gewippt (gigampft) und geschaukelt. Am Nachmittag begannen die Schüler mit dem Bau von Hütten aus Laub und Zweigen im Wald. Bernhard Merz, Bosshard und Zürcher bauten eine sehr schöne Hütte. Karafiat und Langenegger bemühten sich ebenfalls, eine schöne Hütte zu bauen. Nach dem Abendessen spielten die Schüler noch draussen, dann ging es ins Bett.

Sonntag, den 21. August 1960

Am Vormittag wurde die Kirche in Grub/Appenzell besucht. Dann spielten die Schüler Federball und so weiter. Nach dem Mittagsschlaf ging Fräulein Kuster mit den Schülern in den Wald. Vor den Hütten las Fräulein Kuster aus verschiedenen Büchern vor. Dann wurde im Wald gespielt. Nach dem Nachessen wurde mit den Deutschen Völkerball gespielt.

Montag, den 22. August 1960

Nach den Ämtlein wurde eine Tageswanderung nach dem Pestalozzidorf Trogen durchgeführt. Die Schüler besichtigten eingehend das Dorf. Nach dem Nachtessen wurden verschiedene Lieder gesungen und das Tagebuch geführt.

Projektwochen zum Schuljahresbeginn

Eine Zusammenfassung von Alfred Kutter

Für die Schülerinnen und Schüler des Sonder-Schulheims Bernrain sollte es dieses Mal einen stufenweisen Einstieg in das neue Schuljahr geben, um die schwierige Schwelle des Übergangs von den Ferien zum Schulalltag tiefer zu setzen.

Das Konzept ging auf, der Start ist gelungen.

Mit einer Mischung aus erlebnis- und gemeinschaftsorientierten Aktivitäten, erweitert zunehmend auch mit regulärem Unterricht, gestalteten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Schule und Internat gemeinsam ein attraktives Programm.

Die Kinder und Jugendlichen beteiligten sich mit Tatkraft und Fantasie an den Aktionen.

Thematisch und inhaltlich reichte der Bogen von Velo- und Kanutouren im Bodenseeraum bis zu dem in Kenya beheimateten «School Chain Project» des schweizerischen Aktivisten Walter Weber.

Wer bin ich? Wer sind Sie? Was ist das Besondere an meiner eigenen Kultur? Wie stelle ich mich und meine Heimat Kindern in Afrika vor? Wie lebten und leben Menschen zu anderen Zeiten oder in anderen Kulturen?

Trotz diverser Widrigkeiten, wie zum Beispiel ein zweifacher Platten, ausgerechnet am Velo des Lehrers, wurden die gesetzten Ziele erreicht: Die Auseinandersetzung mit diesen Herausforderungen und Fragen, verbunden mit den Erfahrungen in der konkreten Umgebung, stärkte das eigene Bewusstsein und das Gemeinschaftsgefühl so weit, dass die folgenden schulischen Herausforderungen als solche besser angenommen werden konnten.

Insbesondere die Beschäftigung mit dem «School Chain Project» fand eine fruchtbare Fortsetzung im Unterricht, als Walter Weber während eines Aufenthaltes in der Schweiz persönlich nach Bernrain kam und sich den Fragen der Schüler stellte. Er vermittelte lebendige Eindrücke aus seiner Arbeit, die einen kulturellen Austausch zwischen Schülern beider Länder zum Ziel hatten. Folgerichtig war bald schon Post unterwegs zwischen Nairobi und Bernrain – ein konkreter Schreibanlass im Englischunterricht.

Solcherart projektorientierter Unterricht ist mittlerweile ein fester und erfolgreicher Bestandteil des schulischen Geschehens in Bernrain.

Berichte aus Klasse B



Am Dienstag waren wir Kanu fahren. Wir sind in Münsterlingen gestartet, dann haben wir in Altnau eine Pause gemacht. Nachher sind wir weitergefahren bis Güttingen, dort haben wir übernachtet, dann sind wir nach Kesswil gefahren.

Christian

Kanufahrt von Münsterlingen nach Kesswil



Besuch in Arbon

Terror in den USA

Hallo, die Vermutung liegt auf Osama Bin Laden, er sagte auch schon wieder im Fernseher er hätte einen Plan. In Washington ist auch ein Flugzeug reingeflogen, es war eine Boeing 747, das in das Pentagon geflogen war. In das World-Trade-Center-Haus ist das also, es waren zwei Flugzeuge, es waren zwei Jumbo Jets. Das World-Trade-Center-Haus ist etwa 400 Meter hoch, es ist ein Wolkenkratzer. Es sind etwa 900932 Leute tot, aber es ist nicht sicher. Bush sagte, er will Krieg. Japan sagt, sie finden es nicht gut, was sie machen, sie werden wohl helfen. In der Schweiz gibt es keinen Krieg, weil die Natos ringsherum sind und uns schützen, zum Beispiel: Frankreich, Italien und so weiter. Ende.

Dani



Ausflug zum Technorama

Am Mittwochmorgen besprachen wir, wer mit wem zusammenläuft, welcher Erzieher mit welchen Kindern. Ich sah sehr viele interessante Sachen zum Ausprobieren. Ich probierte zum Beispiel Stromkugeln oder einfach solche viele tolle Erfindungen. Nach dem Ausprobieren von den Sachen, gingen wir ins Laboratorium. Dort stand vor dem Eingang ein Drehboden, dort war ich fast immer am Spielen, das war am tollsten von allen. Danach war es Zeit zu gehen, und dann wusste niemand mehr, was man machen konnte bis zum Abendessen. Nach dem Essen gingen wir in die Turnhalle: Edis, Rebeccsa, Fabian, ich und Killian. Danach kam der Marino in die Turnhalle. Wir spielten zusammen Mattenfangis mit F. Flück und M. Lanze. Wir hatten miteinander sehr viel Spass gehabt. Es war ein sehr toller Tag.

Lirim

Rebeccas Bericht über Delphine

Also, ich finde die Delphine sollte man in Ruhe lassen. Die Delphine können bis zu ein oder zwei Meter lang werden. Sie sind sehr, sehr intelligent.

Sie sind auch Säugetiere, so wie die Kühe. Man kann sie auch im Zoo besuchen, aber dort ist es ihnen auch nicht besonders wohl. Am liebsten sind sie in der Natur und ich bin auch dafür!!!!

Rebecca

Elias im Heim

Im Heim

Die Grundregeln im Heim erschaffen nicht die Erwachsenen, sondern die Jugendlichen und Kinder untereinander. Es gibt eine bestimmte Hackordnung und das Recht des Stärkeren. Wenn man frisch ins Heim kommt, sollte man sich nicht zu sehr aufblasen, denn wenn man das tut, kommt man unter die Räder. Die Schule im Heim ist sehr leicht und wenn man nicht aufpasst, rutscht man schulisch ab. Denn die meisten Schülerinnen und Schüler haben das Ziel, wieder in die Regelschule zurückzukommen. Wenn man nicht fast das doppelte Programm leistet, wird man es nie schaffen. Es ist sehr demotivierend, wenn man immer zusammengeschissen wird.

Im Heim (Teil3)

Ich hasse es, im Heim zu sein, wie heute. Wenn jemand über das Wochenende schlechte Erfahrungen gemacht hat, muss er seinen Frust an anderen auslassen und Gegenstände zerstören, die ihm überhaupt nicht gehören, und wenn man dann nett fragt, ob man den Gegenstand zurückhaben kann, dann machen sie einen nur blöd an. Aber wenn man dann auch wütend wird, dann machen sie den Gegenstand sowieso kaputt. Ich hasse diese «lästigen Gofen» und ich hoffe, dass Sie mich verstehen. In der Regelschule würde man jemand zusammenschissen oder schubsen, aber nie ohne Grund kaputt machen.

Im Heim (Teil 8)

Heute Morgen haben wir Wände gebaut, um Lernecken einzurichten, mit dem Ziel, in Zweier- oder Dreier-Gruppen zu arbeiten. Man kann sich in den Häusern besser konzentrieren. Ich finde es super, weil es jetzt keinen Streit um die wenigen stellbaren Wände gibt. Doch es beginnt bereits zu hapern. Gewisse Leute fangen schon an, an den Häusern herumzureissen, und ich denke, wenn sie wütend werden, könnten sie vielleicht so weit gehen, mit Stühlen die Wände zu zerstören. Dank der Wände wird man nicht mehr so sehr abgelenkt.

Elias Zumbühl, 9. Klasse

In der Mostwoche

Am Dienstag hatten wir Äpfel auf-gelesen. Nachher hatten wir mit dem Traktor die Säcke aufgeladen. Dann fuhr ich in die Mosterei in Alterswilen. Ende

Dominik Zaugg



Mostwoche

Es war schön. Wir haben Äpfel auf-gelesen. Einige Bäume waren ange-fault. Es hatte auch Birnbäume. Ich habe Carlo gesehen. Bei der Stern-warte ist er abgehauen. Es war schön, mit dem Traktor zu fahren. Wir haben 19 Säcke nach Alterswilen gebracht.

Fabian Meier *Einsatzbereit zum Mosten*

Raumschiff Solaris unterwegs

Schülerarbeiten aus dem Realienunterricht, von Patric

Alle Leute kommen zur Bewunderung des Raumschiffes Solaris. Sie wollen den Start miterleben. Der Countdown läuft: 10, 9, 8, 7 Das Donnern der Triebwerke hat begonnen. Solaris startet, die Rakete hebt langsam ab. Sie ist aus der Erdumlaufbahn geschossen und nimmt Kurs auf die Sonne.

Im Kontrollzentrum freuen sich alle, alle sind begeistert. Auf den Monitoren verfolgen die Ingenieure die Flugbahn der Solaris mit. Plötzlich bricht der Funkkontakt ab. Solaris nimmt direkten Kurs auf die Sonne. Jetzt hängt alles von den Astronauten ab. Sie wollen die Sonne umkreisen und zur Erde zurückfliegen. Fast werden sie von einer gewaltigen Sonneneruption getroffen. Die Instrumente spielen verrückt. Eine Gasleitung explodiert. Sie kriegen die Steuerung wieder einigermaßen hin. Es sieht fast so aus, als müssten sie auf der Venus eine Bruchlandung machen. Der Treibstoffmangel nimmt zu, doch sie fliegen über die Venus hinweg und erreichen die Erde. Inzwischen haben sie keinen Treibstoff mehr. Sie müssen eine Notlandung im Wasser versuchen. Vor der Küste der USA kommen sie runter. Es ist ihnen nichts passiert.

Die Ingenieure haben den Fehler inzwischen entdeckt. Die Steuerung war verklemmt und deshalb spielten die Instrumente verrückt. Die Solaris kann also bald erneut starten.

Deutschunterricht der Oberstufen-Klasse

Schülerarbeit von Matthias

Die Klasse hatte sich den Film «Der Herr der Fliegen» angesehen. Die anschließende Aufgabe bestand darin, die Geschichte mit einem anderen Verlauf zu erzählen als im Film, jedoch ausgehend vom gleichen Anfang. Der gesamte Text wurde mehrfach überarbeitet.

Vorgegebener Text:

Ein Flugzeug voller Kadetten-Schüler stürzt in die Südsee. Die Schüler retten sich in ein Schlauchboot, auch ein schwer verletzter Offizier ist als einziger Erwachsener mit im Boot. Die Gruppe erreicht eine abgelegene Insel. Die Kinder und Jugendlichen untersuchen die ganze Insel nach Menschen und nach Essbarem. Sie finden Kokosnüsse zum Sammeln und Wildschweine zum Jagen, aber keine anderen Menschen.

Die Geschichte, weiter erzählt von Matthias:

Der Offizier wurde vermisst. Die Kinder suchten auf der ganzen Insel nach dem Offizier. Sie liefen durch das Dickicht des Urwaldes. Dabei stiessen sie auf eine Höhle. Eines der Kinder ging rein, auf einmal brüllte etwas und das Kind sah rot leuchtende glänzende Augen. Das Kind kreischte und rannte so schnell wie möglich aus der Höhle, um den anderen Kindern Bescheid zu sagen. Sie sagten, in der Höhle könne er nicht sein. Schliesslich bekamen die Kinder Hunger von dieser Panik, die in der kurzen Zeit passiert ist. Aber sie fanden nichts zu essen.

Palmen hatte es bei einem Sturm umgeworfen, und die Wildschweine verhungerten selber, weil sie nichts zu fressen hatten. Die Kinder gaben schliesslich die Suche nach dem Offizier und dem Essen auf.

Hauptsache sie kamen nach Hause. In dieser Nacht gab es einen Sturm, der noch mehr kaputt machte als beim vorigen Sturm. Zum Glück schlug ein Blitz in einen Baum ein, so fing die ganze Insel an zu brennen, und durch die Flammen wurden die Kinder dann auch gefunden.

Und in derselben Zeit wurde auch der Offizier von Fischern in der Südsee im Wasser schwimmend gefunden. Er hatte sich selber retten wollen.

Sonder-Schulheim Bernrain stellt aus ...



Im Herbst 2001 konnten Passanten die Kunstwerke von den Schülerinnen und Schülern der Klasse C im Schaufenster der Papeterie Bodan bewundern. Selbst gemalte afrikanische Masken und Präsentationen der Bodenseeregion in Form von Bildern und Landkarten, kombiniert mit Fachbüchern zum Thema Afrika, waren Inhalt der zweiwöchigen Ausstellung.

Im Unterricht lernten die Schülerinnen und Schüler die Kultur Afrikas kennen und stellten sich selbst und ihr Heimatland, die Schweiz, vor. Ziel war es, Kontakt mit afrikanischen Jugendlichen per Briefaustausch aufzubauen.

Nachdem die Kunstwerke von den Schülerinnen und Schülern des Sonder-Schulheims fertig gestellt waren, entstand die Idee, diese in der Öffentlichkeit auszustellen. Die Papeterie Bodan in Kreuzlingen erklärte sich sofort bereit, den Schülern eine Schaufensterfront für die Ausstellung ihrer Bilder zur Verfügung zu stellen.

So wurden die Arbeiten der Schülerinnen und Schüler zusammen mit Dekorationsmaterialien in die Papeterie Bodan gebracht. Natascha und Sascha, zwei Schüler der Klasse C, dekorierten mit viel Engagement und Ideenreichtum das Schaufenster der Papeterie Bodan. Passanten blieben interessiert vor dem Schaufenster stehen und bewunderten die Arbeit der zwei Schüler. Nach drei Stunden kreativer Arbeit war das Schaufenster mit den Kunstwerken dekoriert, und Natascha und Sascha waren stolz auf das Ergebnis.

Ein herzliches Dankeschön gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Papeterie Bodan, die es unseren Schülern ermöglicht haben, ihre Werke eigenständig in Szene zu setzen.

Nicole Schätzle
dipl. Sozialpädagogin



Meine Schnupperstelle

bei der Garage Baumann in Leimbach – der Praktikumsbericht von Marino

In der zweiten Februarwoche habe ich meine zweite Schnupperstelle bei einer Garage gemacht. Die erste Schnupperstelle, die ich hatte, war bei der Garage Schlauri (Toyota) in Kreuzlingen.

Bei Baumanns war es eine Mitsubishi-Werkstatt. Mein Klassenlehrer hatte mir diese Stelle beschaffen können, weil Frau Baumann die Pflegemutter von einer Klassenkameradin ist. Bei Familie Baumann konnte ich am Mittag essen und die Mittagspause verbringen. Ich konnte auch mit den Kindern spielen, allerdings nicht während der Arbeit. In der Familie war es geil, ich wurde vom Bahnhof abgeholt und wieder hingefahren, und wenn ich Probleme hatte, dann konnte ich das sagen, und sie haben mir geholfen.

Ich half im Spritzwerk und habe dort die Autos abgedeckt. Ich bin in die Schrotthalde gefahren und habe Teile für einen älteren Opel besorgt, der vorne die Stossstange verbogen hatte. Der grosse Scheinwerfer war auch hin. Für einen Mitsubishi wurde ein neuer Kühler geschickt, der allerdings zu gross war. Zwei neue Mitsubishi wurden an Kunden verkauft, und ich musste raussaugen, Scheiben putzen, Reifen aufpumpen auf 2,0 und 2,5 bar und das Öl kontrollieren.



Bericht der Landwirtschaft

Schon bald ein Jahr ist es her, seit wir mit unseren Kühen, Schafen, Ziegen, dem Pferd und der trächtigen Eselin, den Wollschweinen, Hunden, Katzen, Enten und Hühnern vom Engadin ins «Unterland» an den Bodensee umgezogen sind! Die erste Zeit war geprägt vom «Sich-zurecht-Finden» in der neuen Umgebung. Glücklicherweise hat unser Tierbestand die Umstellung ohne nennenswerte Probleme gut überstanden.

Da der Stall einige Monate leer gestanden hat, war die Neugierde der Schülerinnen und Schüler von Bernrain bei unserem Einzug sehr gross: Turbulent gings zu und her!

Küche streichen Gruppe 1

Beschreibung des Vorhabens:

Ausgangssituation:

In einer Team-Sitzung kamen wir zum Entschluss, dass die Gruppe unbedingt neu gestrichen werden sollte.

Somit bekam ich von meinem Praxisanleiter U. Schindler den Auftrag, an einem Nachmittag, an dem es günstig ist, mit einem Kind/Jugendlichen einen Teil der Gruppe frisch zu streichen. Dies soll auch die Beziehung zwischen mir und den Kindern/Jugendlichen fördern. Auch die Motorik kann gefördert werden. Da die Gruppe nach neu antroposophischer Art gestrichen ist, sollen die Farben die genau gleichen sein wie sie schon waren, das heißt Gelb und Rosa. Da die Farben nach dieser Philosophie beruhigend sein sollten.

Konkrete Aufgabe: Küche, Essbereich und Spielecke mit einem Kind/Jugendlichen neu zu streichen.

Ziele:

- Die Gruppe heller und freundlicher wirken zu lassen.
- Beziehungsarbeit zu vertiefen.
- Grob- und Feinmotorik zu fördern
- Sichtbares Resultate zu erzielen, dies ist für die Kinder/Jugendlichen sehr wichtig.

Ressourcen:

Unterstützende Personen, Zeit, Geld, Räume, Fachwissen, Material.

Personen: Mein Team unterstützt mich bei dieser Aufgabe, wenn ich ihre Hilfe brauche.

Zeit: Ich habe einen ganzen Nachmittag Zeit.

Geld: Geld für das Material, zum Beispiel Pinsel, Farbe Abdeckplastik und so weiter.

Räume: Küche, Essbereich und die Spielecke

Andere beteiligte Personen, Gruppen, Bereiche

Dieser Auftrag benötigt keine andere Gruppe, Bereiche. Wenn ich Hilfe brauche, dann kann ich bei meinen eigenen Team-Mitgliedern nachfragen.

Planung des Vorhabens

Ablauf:

Ich werde am Donnerstag, 1. November 2001, diese Aufgabe durchführen. Die Farbe, Pinsel und den Abdeckplastik besorge ich. Das Abkleben der Küche, des Essbereichs und der Spielecke erledige ich. Auch die Farben-Zusammensetzung, die jeweils aus Gelb/Weiss, Rosa/Weiss besteht, mische ich vorge-

hend. Vorerst werden wir jedoch nur die gelbe Farbe brauchen, da ich mit einem Kind/Jugendlichen nur die Küche, den Essbereich und die Spielecke streichen werde. Da der Sitzkreis rosa ist, gehört dieser nicht zu meiner Aufgabe. Im Sitzkreis werde ich nachfragen, wer mit mir streichen möchte. Somit kann ich mich auf diese Person vorbereiten, das heisst was für Fähigkeiten hat diese Person, kann sie besser grosse Flächen malen oder soll sie lieber Ränder nachmalen. Wie lange kann diese Person sich konzentrieren, Ausdauer? Welchen Bereich soll diese Person zuerst malen? Wie kann ich helfen und so weiter. Wenn all diese Sachen vorbereitet sind, kann ich mit der Aufgabe beginnen.

Zu verwendende Methoden:

Es werden keine speziellen Methoden verwendet. Das einzige, was vorgegeben ist, sind die Farben.

Benötigte Mittel und Materialien:

- Gelbe und weisse Farbe
- Pinsel und Roller
- Eimer, um die Farben zu mischen
- Abdeckplastik
- Klebeband
- Schere

Bericht über die Durchführung

Am Dienstag, 30. Oktober 2001, habe ich im Sitzkreis nachgefragt, wer gerne mit mir am Donnerstag die Küche, den Essbereich und die Spielecke streichen möchte. Das Kind M hat sich gemeldet. Ich hatte dann genügend Zeit, mich vorzubereiten. Also entschied ich mich, dass es für dieses Kind besser ist, wenn es grosse Flächen malt. Somit entschloss ich mich dazu, in der Küche zu beginnen, weil man da viele kleine Stücke malen muss. Dies erfordert eine grössere Konzentration. Danach die Wände im Essbereich, die weniger Konzentration benötigen. Ich hoffe, dass das Kind M somit eine grössere Ausdauer hat.

Am Donnerstag klebte ich dann in der Ligezeit die Küche, den Essbereich und die Spielecke ab. Nach der Ligi begann ich zusammen mit M zu malen. Kind M malte am Anfang mit grosser Geduld an der Küche, gegen den Schluss merkte ich, dass die Geduld nicht mehr so gross vorhanden war. Ich schlug Kind M eine kurze Pause vor, ich malte in der Zwischenzeit den Rest. Kind M war einverstanden. Als ich mit der Küche fertig war, machten wir weiter mit dem Essbereich, diesen schaffte es ohne Mühe. Bei der Spielecke malte Kind M gut, gegen das Ende hatte es keine grosse Motivation mehr, jedoch beendete es seine Arbeit trotzdem. Kind M zeigte mit Stolz den anderen, was es geleistet hat.

Auswertung

Erfahrungen

Ich habe mich gut vorbereitet auf diesen Auftrag, dies war ein Vorteil, da ich zuvor überlegt habe, wie ich Kind M bei der Arbeit halten kann. Meine Überlegung bewies sich als richtig.

Das nächste Mal sollten wir vielleicht nicht mehr so viel auf einmal streichen, eher in mehreren Etappen. Da es sehr schwierig ist für das Kind/Jugendliche, sich so lange zu konzentrieren.

Lernergebnisse in Bezug auf Fachwissen und Methodenkompetenz

Es ist sehr vorteilhaft, wenn man die Aufgabe im Voraus plant. Sich auf das Kind vorbereitet, das heisst, man überlegt, welche Fähigkeit hat das Kind/Jugendliche, wie lange kann es sich konzentrieren, was für eine Ausdauer hat das Kind/Jugendliche. Für das Kind M war es jedenfalls ein grosser Erfolg, da er bis zum Schluss durchgehalten hat. Dies wird für das nächste Mal auch dazu beitragen, das sich Kind M wieder einmal freiwillig meldet.

Lernergebnisse in Bezug auf soziale und personale Kompetenzen

Es ist wichtig, das es nicht zu viele Personen sind, sondern dass man sich auf den Einzelnen einstellen und konzentrieren kann. Das Kind/Jugendliche fühlt sich dann ernst genommen. Jedoch hätte man bei dieser Aufgabe gut zwei Kinder/Jugendliche nehmen können, somit wäre es nicht so viel auf einmal zu streichen gewesen, und das Kind M hätte vielleicht noch ein bisschen mehr Ausdauer gehabt.

Weihnachtstheater 2001

– ein Rückblick von Patrick und Natascha

Schon lange im Voraus begannen wir im Bernrain mit den Vorbereitungen für das diesjährige Weihnachtsfest.

Frau Gasser studierte mit den mitmachenden Kindern das Theaterstück ein. Es ging um das Thema Liebe. Jedes Kind konnte seine Ideen dazu beitragen, und es wurde mit allen zusammen ausdiskutiert. Die besten Vorschläge wurden in das Theater eingebaut.

Die Dekoration, zum Beispiel grosse Herzen aus Draht und Papier, und die weiteren Sachen wurden von uns selbst entworfen und anschliessend auch verwirklicht.

Als wir dem Auftritt näher kamen, wurden die Proben immer besser und wir immer nervöser.

In der Aufführung wurden viele Gedichte vorgelesen, die die Kinder selber geschrieben hatten.

Mit dem Stück wollten wir zeigen, dass Liebe nicht nur wunderschön sein kann, sondern dass sie auch viele Schattenseiten hat, wie wir sicher alle schon einmal im Leben gespürt haben.

Der Tag der Aufführung kam immer näher. Als er dann endlich da war, konnten wir Frau Gasser endlich beweisen, dass sich die Arbeit mit uns gelohnt hat, und dass wir sie nicht enttäuschen werden. Die Aufführung verlief glänzend mit viel Applaus und viel Freude.

Wir Kinder sind natürlich sehr froh, dass uns das Stück so gut gelungen ist, und dass wir eine oder andere Person damit wieder zum Lieben und Glücklichen bringen konnten.

Wir danken allen Menschen, die uns dabei geholfen haben, dass dieses Stück überhaupt stattfinden konnte. Und natürlich möchten wir uns auch bei unserem Publikum bedanken, dass alle gekommen sind und einfach da waren.

Gedanken zum Schilager

Wenn sich das Schilager in Adelboden auch für so manch «alten Hasen» – sei es Kind/Jugendlicher oder sei es Erwachsener – zwischenzeitlich zu einen nicht mehr wegzudenkenden Jahresprogrammepunkt etabliert hatte, für den ein oder anderen war es jedoch absolutes Neuland. Dieses unaufhaltsam näherrückende Neuland löste bei den einzelnen Personen auch stark voneinander abweichende Reaktionen aus. Gehört hatte man ja schon viel, auch so einiges Spektakuläre, denn für viel Gesprächsstoff sorgte dieses Ereignis allemal. Für den «Neuling» stellte sich dabei nur eine Frage, wie diese immer wieder gehörten Geschichten einzuordnen waren – denn im Nachhinein lacht man ja bekannter Weise gerne über Dinge, die zur aktuellen Stunde noch alles andere als Freudengefühle hervorriefen.

Die Bandbreite unterschiedlicher Erwartungshaltungen und Gefühle, die dieses anstehende Ereignis auslöste, war meines Erachtens sehr gross. Während der eine diesen acht Tagen mit Freude und Begeisterung entgegenblickte, so entwickelte der andere bereits Strategien, diesem Abenteuer mit ungewissem Ausgang noch irgendwie erfolgreich entgegen zu können – sei es ...

Ein paar gegensätzliche Gedankenpaare, die möglicherweise durch den einen oder anderen Kopf gingen:

«Wie komme ich mit meinen Zimmermitbewohnern klar?»

«Eine Woche mit meinen besten Freunden auf einem Zimmer!»

«Werde ich mich beim Schifahren vor den anderen blamieren?»

«Skifahren/Boarden, das kann ich, da werde ich auch mal ganz vorne mit dabei sein!»

«Ich habe Angst, mir weh zu tun oder mich zu verletzen?»

«Auf der Piste kann ich mich mal so richtig austoben!»

«Der/die ... lässt mich bestimmt nicht in Ruhe und wird es ständig auf mich abgesehen haben!»

«Vielleicht bekomme ich im Lager wieder einen guten Freund oder eine gute Freundin?»

«Hoffentlich bekomme ich kein Heimweh?»

«Endlich mal was anderes!»

«Vor dem nassen und kalten Schnee graust es mir jetzt schon und dann noch der ekelhafte Gebirgswind ...»

«Im Schnee da oben werde ich mich wohl fühlen.»

Als es dann so weit war, zeigten die Reaktionen der meisten Schilagerteilnehmer, dass viele der Ängste und Befürchtungen sich nicht bewahrheiteten, sondern sehr schnell dahinschmolzen. Erstaunlicherweise wagten sich alle Jugendlichen täglich auf die Schipiste, sogar die, die zuvor noch nie auf Brettern gestanden hatten und sportlichen Betätigungen ansonsten eher aus dem Weg gingen. Sie nahmen die Herausforderung an und steckten sich immer wieder neue Ziele. Um möglichst gute Lernvoraussetzungen zu schaffen, wurde in Gruppen gefahren, die in erster Linie nach dem jeweiligen Fahrkönnen eingeteilt waren. Die Überraschung auf Seiten der Erwachsenen war oft sehr gross, wenn so mancher Jugendliche Fortschritte im Eiltempo machte und sich plötzlich als motorisch begabter Sportler zeigte. Gleichzeitig war in Verbindung mit dem Geschehen im Schigebiet bei vielen Schülern ein ungewöhnlich hohes Mass an selbstständigem Handeln zu beobachten.

Es waren eben nicht nur die Fortschritte bezüglich des Schifahrens, auch was das Wachsen von Sozialkompetenzen anbelangte, entpuppte sich das Schilager als hervorragender Nährboden. Viele einfache Dinge, die hier verstärkter und in zwingenderer Art und Weise als im Alltag auftraten, sorgten für ein hervorragendes Lernfeld: Absprachen und Vereinbarungen waren sehr häufig notwendig. Auch die Rücksichtnahme auf andere Gruppenmitglieder war immer wieder gefragt. Die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen war auf den unterschiedlichsten Ebenen gegeben – und das Schönste dabei: die Jugendlichen zeigten Begeisterung und Freude dabei.

Natürlich tauchten auch hier im Lager hin und wieder Unmut, Streitigkeiten bis hin zu Wutausbrüchen auf – möglicherweise nicht mehr und nicht weniger als im Heim- und Schulalltag. Es ist eben nicht immer leicht, mit den völlig ungewohnten Strukturen bezüglich des Tagesablaufes und des veränderten persönlichen Umfeldes klarzukommen. Aber im Hinblick auf die Zukunft der Jugendlichen – somit auch der Ziele unseres Heimkonzepts – gilt es, Möglichkeiten für derartige Erfahrungen zu schaffen. Mit neuen Bedingungen

umgehen zu können, ist sicherlich kein einfaches Lernziel, vor allem dann nicht, wenn man bislang kaum Konstanz gewohnt war und mit sich stets verändernden Lebenssituationen überfordert wurde. Mir als Lehrer, ermöglichte das Schilager, meinen Schülern einmal in anderer Funktion zu begegnen, als sie es vom Schulalltag her gewohnt waren. Für die Entwicklung einer tiefen Beziehung zwischen Schüler und Lehrer, sind gerade solche gemeinsamen Erlebnisse von grösster Bedeutung, in denen der Lehrer von den Schülern eben nicht nur als «Pauker» wahrgenommen wird, der für die Entstehung vieler unangenehmer Situationen verantwortlich ist.

Auch für ein besseres Kennenlernen der Mitarbeiter, denen man im Alltagsgeschehen nur hin und wieder zwischen «Tür und Angel» begegnet, bieten solche gemeinsamen Exkursionen einen sehr guten Rahmen und wirken sich meiner Erfahrung nach sehr positiv auf Teamgeist und Arbeitsklima aus.

Das Schilager und vergleichbare Aktionen sehe ich deshalb als besonders grosse Chance für unterschiedlichste Veränderungen in positiver Art, die im Interesse von uns Erwachsenen für unsere Jugendlichen und auch für uns selbst unbedingt genutzt werden sollte.

Daniel Holz (Klassenlehrer)

Bauliches

An den Wohnbauten mussten die üblichen Unterhaltsarbeiten ausgeführt werden. Das Schulgebäude ist in gutem Zustand. Schüler, Lehrer und alle Mitarbeiter bemühen sich, dass die Unterhaltskosten niedrig gehalten werden können. Im Frühsommer haben die neuen Pächter die Wohnliegenschaften sowie die Scheune bezogen und in Gebrauch genommen. Bei den Wohnliegenschaften wurden namhafte Unterhaltsinvestitionen während der Zeit des Leerstandes getätigt. Aufgrund der Budgetplanung konnten wir nicht alle Wünsche der neuen Pächter in den Wohnhäusern im ersten Betriebsjahr erfüllen. Bautechnisch sind die Häuser nach wie vor in gutem Zustand.

Rainer Sigrist

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Gasser Ruth, Heim- und Internatsleiterin

Internat

Ammann Björn, Erzieher in Ausbildung	bis 31.7.01
Braun Elisabeth, Erzieherin	ab 1.11.01
Flück Fabian, Erzieher in Ausbildung	
Giese Sabine, Erzieherin	bis 31.10.01
Klaiber Bernd, Nachtwache	
Lamm Ralph, Gruppenleiter	
Lanze Monika, Erzieherin	
Moser Petra, Erzieherin	ab 1.2.01
Ragg Claudia, Erzieherin	ab 1.2.01
Ringli Rebecca, Erzieherin in Ausbildung	ab 1.8.01
Ringli Verena, Erzieherin	ab 16.10.01
Ruckstuhl Beatris, Nachtwache	
Rues Markus, Internatssport	
Rutishauser Martin, Gruppenleiter	
Schätzle Nicole, Erzieherin	ab 1.1.01
Schindler Urs, Gruppenleiter	
Schweizer Christa, Erzieherin	ab 1.1.01
Stolz Hans Peter, Erzieher in Ausbildung	bis 31.1.01
Würgler Robert, Gruppenleiter	
Zehnle Edyta, Erzieherin	

Lehrer

Ferrarese Rolando, Vikariat und Klassenhilfe	
Girard Daniel, Klasse C	bis 31.1.01
Girard Gisela, Klassenhilfe	bis 31.1.01
Graf-Germann Ruth, Klassenhilfe	ab 1.8.01
Holz Daniel, Klasse A	
Knaus Markus, Klasse B	
Koller Renate, Klasse B	
Kutter Alfred, Klasse C	ab 1.8.01
Magnone-Benz Ursula, Klasse A	bis 31.1.01
Mosimann Tania, Klassenhilfe	ab 1.8.01
Schefczyk Georg, Klasse C	1.2.–31.7.01
Wild Andrea, Klassenhilfe	1.3.–31.7.01

Braunwarth Anja, Kindergarten Neuwilen (Integrationsprojekt)

Riesle Monika, Kindergarten Neuwilen (Integrationsprojekt)

Therapeutin

Krumme Sabine	ab 1.8.01
Tam Schoch Nancy	bis 31.7.01

Verwaltung

Wenger Christoph

Hauswirtschaft und Garten

Di Fazio Giovanna	
Werner Cornelia, Köchin	bis 31.7.01
Bösch Reingard, Köchin	ab 1.8.01

Landwirtschaft

Betriebsgemeinschaft Bernrain	ab 1.5.01
-------------------------------	-----------

Photovoltaik-Anlage des VFE auf dem Dach des Ökonomiegebäudes

Energieerzeugung und Ernährung im Einklang der Natur

Im vergangenen Jahr konnte mit der namhaften Unterstützung der Technischen Betriebe Kreuzlingen eine Erweiterung der Solaranlage realisiert werden. Total befindet sich jetzt neu eine installierte Leistung von 7,46 kWp auf dem Dach, was beinahe einer Verdoppelung entspricht.

Zusammen mit den neuen Pächtern des Gutsbetriebes, die mit ihren vielen und verschiedenartigen Tieren, neben den Kühen mit Hörnern suhlen und weiden Wollschweine, Ziegen, Enten, Esel und Pferd um die Häuser, sukzessive auf biologisch dynamischen Landbau umstellen, bildet die Solaranlage eine geradezu ideale Gemeinschaft mit Tier und Mensch. Still und friedlich ernten sie die von der Sonne gespendete Kraft von Dach und Feld und verarbeiten sie zu wertvoller Energie und Nahrungsmitteln.

Wir danken der neuen Pächtergemeinschaft und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sonder-Schulheims Bernrain für die ausgezeichnete Zusammenarbeit und wünschen noch langes, gemeinsames Wirken zum Wohle einer gesunden Gesellschaft.

Stromproduktion und Ertrag seit dem Start der 1. Anlage vom 9. Juli 1993

Jahr	Anlage 1	Ertrag in Fr.	Rp/kWh*
Total 1993 (6 Mte.)	1 322 kWh	gratis 213.35	16.14
Total 1994	3 429 kWh	630.90	18.40
Total 1995	2 528 kWh	467.45	18.50
Total 1996	3 189 kWh	589.40	18.48
Total 1997	3 696 kWh	724.80	19.61
Total 1998	3 260 kWh	625.45	19.19
Total 1999	3 660 kWh	710.90	19.42
Total 2000	3 780 kWh	701.35 ¹⁾	18.55

Start der 2. Anlage am 4. April 2001

	Anlage 1	Anlage 2	Total		
Total 2001	3 476 kWh**	2 605 kWh	6 081 kWh	10 48.20	17.24
Total Produktion	28 340 kWh	2 605 kWh	30 945 kWh	57 11.80	18.46

¹⁾ Reduzierter Strompreis

* Der durchschnittliche kWh-Preis hängt auch vom Mix des Strombezugs von Hoch- und Niedertarif ab.

**Im Jahr 2001 war wegen Aufbau und Anschluss der Anlage 2 die Anlage 1 etwa 3 Wochen ausser Betrieb.

Für den VFE:

Jost Rüegg
Betreuer der Anlage

VFE = Verein zur Förderung umweltfreundlicher Energien

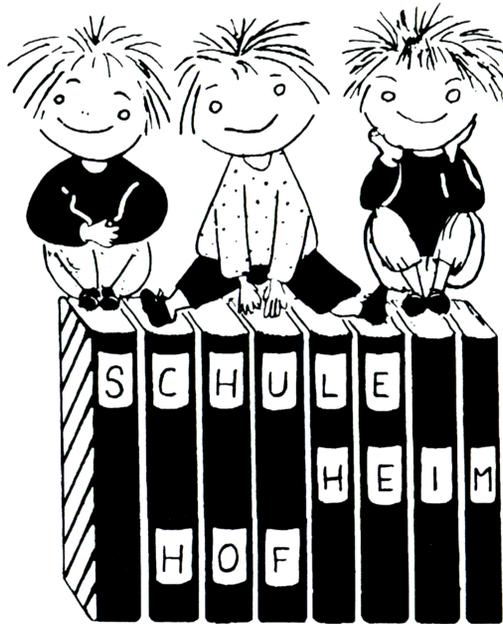


Betriebsrechnung 1. Januar bis 31. Dezember 2001

	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
Beiträge IV-Einzelfälle		
– Bund/IV		451 345.—
– Kanton		950 381.10
– Eltern/Versorger		156 645.—
Betriebsbeiträge		
– Bund/IV		586 319.35
Beiträge NIV-Einzelfälle		
– Eltern/Versorger		21 743.—
Naturalleistungen/Mieteinnahmen		14 261.—
Spendenanteil		585.30
Personalaufwand	1 746 203.—	
Verpflegung	58 904.35	
Kapitalzinsen	43 646.55	
Unterhalt/Anschaffungen	57 711.70	
Abschreibungen	123 810.—	
Versicherungen	12 562.45	
Raumkosten	39 715.70	
Verwaltung	26 490.10	
Schulbetrieb	72 975.85	
Aufwandüberschuss		739.95
	<u>2 182 019.70</u>	<u>2 182 019.70</u>

Bilanz per 31. Dezember 2001

	Aktiven	Passiven
	Fr.	Fr.
Kasse, Postcheck, Bankguthaben	30 018.57	
Guthaben, Vorräte	1 205 266.65	
Liegenschaften	2 252 001.—	
Mobiliar, Einrichtungen, Büromaschinen, Fahrzeuge	3 372.—	
Wertschriften	1.—	
Kreditoren und Abgrenzungskonti		519 945.77
Rückstellungen		32 000.—
Spendenfonds		599 250.—
Banken, Darlehen, Hypotheken		1 388 397.90
Vermögen Heim		773 065.55
Bau- und Reparatur-Reserven		178 000.—
	<u>3 490 659.22</u>	<u>3 490 659.22</u>



Sonder-Schulheim Bernrain Kreuzlingen

Spendenkonti:

Postcheckkonto 85-247-9

Schweizerische Kreditanstalt Kreuzlingen
Konto 457.903-01

Thurgauer Kantonalbank Kreuzlingen
Konto 1620 2.646-02

